

Trennung des Etatmäßigen und Transitorischen notwendig, ein außerordentliches Budget überflüssig, nicht bloß die Netto-, sondern auch die Brutto-Einnahme anzugeben, das Einkommen durch directe Steuern nur als Deckungsmittel (Fehlbedarf) aufzunehmen sei. Es wird daher beantragt, vorerst ein 3jähriges Budget, mit Berücksichtigung obiger Wünsche, und den Rechenschaftsbericht bis Ende 1848, so wie ein vollständiges Verzeichniß des Gesamtvermögens des Staates zu verlangen. Min. v. Ehrenstein rechtfertigt das einjährige Budget durch die bevorstehenden Reorganisationen im ganzen Staatsleben, die Ablegung der Rechenschaft auf die Jahre 1843 bis 45 mit der zeitlichen Praxis. Verbesserungen in der Form des Budgets werde die Regierung gern vornehmen. Es werde aber die Ausarbeitung des 3jährigen Budgets und der Vermögensübersicht noch einige Zeit erfordern. Hätte nicht Spizner einige Bemerkungen gegen das Deputationsgutachten gemacht, so würde keine Debatte entstanden sein. Er gab aber Hausteiner und Benseler Anlaß zu Widerlegung einiger seiner mißverstandenen Äußerungen. Fünke rechtfertigt nochmals sein Gutachten, mit dem der Finanzminister im Ganzen einverstanden ist, und werden die Ausschußanträge angenommen, auch der Abdruck des Berichts sammt Beilagen (Aufstellung eines Specialbudgets durch die Deputation) beschlossen. — Der zweite Bericht betraf das Decret, welches an schleunige Erledigung der Finanzfragen erinnerte. Dasselbe wurde für erledigt erachtet, weil über das Budget so eben ein Antrag gestellt, die Steuern bis Ende April bewilligt, das Gewerbe- und Personalsteuergesetz vorberathen, die Berathung über Erhöhung der Grundsteuern in Angriff genommen worden sei. — Nach einigen Bemerkungen des Finanzministers und Berichterstatters wird der Redactionsauschuß (für die Landtagsacten) gewählt: Frißsche mit 32, Herz mit 31 Stimmen. Zur Stelle des Landtagsarchivars werden vom Directorium vorgeschlagen: Abg. Herz, Archivar Segniß und Abg. Richter aus Zwickau. Hierauf Vertagung der Sitzungen bis nach den Feiertagen.

**B e r i c h t i g u n g .**

(Eingefendet.)

In Nr. 92 des Lageblattes macht ein Herr Dr. G. Herrn Dr. Wuttke auf Grund dessen, was Herr Dr. G. zwischen den Zeilen gelesen haben will, was mithin offenbar nicht in den Zeilen steht, den Vorwurf, daß er sich gegen einige Mitglieder des Vorstandes wegen ihrer Ränke verdächtigend geäußert habe. Wir lassen dieses Verfahren, Verdächtigungen zwischen den Zeilen zu lesen, dahin gestellt, können aber nicht unbemerkt lassen, daß Herr Dr. Wuttke sich ausdrücklich auf die stenographischen Berichte zur Ergänzung seiner Mittheilungen bezieht, und daß diese in keiner Weise das Anführen des Herrn Dr. G., sondern vielmehr die Thatsache bestätigen, daß die erbkaisersliche Partei sich ihrer Ueberzahl in der empörendsten Weise bedient hat.

Wenn Herrn Dr. Wuttke ferner zum Vorwurf gemacht wird, daß er, der früher entschiedenste Wahrer deutscher Interessen, dieser Ansicht untreu geworden und diese Interessen Croaten, Czechen, Ungarn und Italienern habe preisgeben wollen, so beruht dieser Vorwurf entweder auf grober Unkenntniß oder er liefert ein neues Proöbchen der Mittel, vor welchen die erbkaisersliche Partei nicht zurückbebt, wenn es gilt, ihre Gegner in den Staub zu ziehen. Ganz abgesehen davon, daß Dr. Wuttke den slavischen Ansprüchen nur in Beziehung auf Posen entgegen getreten ist, wo dieselben auf Kosten eines unbestrittenen deutschen Rechtes geltend gemacht werden sollten, ist es eine häßliche Entstellung der Wahrheit, wenn Herr Dr. G. behauptet, daß die österreichischen Vorschläge, die noch überdies von der großdeutschen Partei gar nicht unbedingt gutgeheißen worden sind, zu einer Beeinträchtigung Deutschlands geführt haben würden. Oesterreich nahm bekanntlich Deutschland gegenüber eine Vertretung von 38 zu 32 an; unter jenen 38 mußten sich aber dem Bevölkerungsverhältniß gemäß 8 Deutsche befinden, und so war Deutschland im Staatenhaufe viel zweckmäßiger als jetzt mit 40 gegen 30 vertreten und behauptete, wenn man auch gar keine Rücksicht darauf nehmen will, daß der größte Grundbesitz in Ungarn, Croatien und Böhmen in deutschen Händen ist und also Deutschland noch einen erheblichen Zuwachs von Vertretern aus den slavischen Ländern zu erwarten hatte, für alle Zeiten ein geschliches Uebergewicht über die Slaven des mitteleuropäischen Reichs. Herr Dr. Wuttke ist also seinen Grundsätzen treu geblieben und hat nicht, wie Andere, je nach den Aussichten die Farbe gewechselt.

Gern lassen wir Jedem seine Meinung und verdenken am Wenigsten den Preußen, wenn sie die günstige Gelegenheit ergriffen, ihren Stamm über die übrigen Deutschen zu erheben. Jeden Sachsen aber, der für diese Erhebung stimmen konnte, halten wir für einen Feind des Vaterlandes, und ein Mann, der unter dem Aushängeschild republikanischer Gesinnungen sich in das Parlament schlich und dort zur erbkaiserslichen Partei überging, hat keinen Anspruch auf politisches Vertrauen; er wird früher oder später dem Gericht verfallen, welches jede Untreue verdient. Wie viel achtungswerther hat Hr. Dr. Laube gehandelt, der, wo seine Ueberzeugung mit seiner Stellung in Widerstreit gerieth, lieber auf seinen Sitz verzichtete, als daß er seine Wähler getäuscht hätte.

Den letzten Vorwurf, daß durch den Vorschlag Dr. Wuttke's und seiner Genossen der Souveränität der Nationalversammlung der Garauß gemacht worden, kann er sich ruhig gefallen lassen. An dieses Phantom haben vom Anfange an nur die politischen Kinder gedacht; ein Mann, der, wie Dr. Wuttke, das Studium der Geschichte und des Staatsrechtes sich zur Aufgabe gestellt hat, konnte sich nicht in den Traum einwiegen, daß eine zu bestimmtem Zwecke berufene Versammlung eigenmächtig die Grundlage ihrer Berufung verändern kann, oder ist vielleicht Herr Dr. G. so gütig, uns über den staatsrechtlichen Unterschied zwischen Verständigung und Vereinbarung, dieser neuesten Erfindung der politischen Unreife, zu belehren?

Der Erfolg wird lehren, auf welcher Seite mehr Liebe zum Vaterlande und mehr Treue gegen übernommene Verpflichtungen gewesen ist; wir aber können diese Zeilen nicht schließen, ohne den Herren Poppe und Otto Wigand unsern Dank auszusprechen, daß sie Leipzig die Schmach erspart haben, sich selbst zu der politischen Entmannung Glück zu wünschen, zu welcher zwei Abgeordnete von Leipzig das Ihrige, wenn auch nicht mit gleicher Verschuldung beigetragen haben.

Schriebs am 2. April 1849.

H. S.

**B e r i c h t**

über die Wirksamkeit der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung im verflossenen Monat März 1849.

Universitätsstraße Nr. 15, Parterrelocal.  
Expeditionszeit vom 1sten April 1849 Vormittags 7 bis 12<sup>1/2</sup>,  
Nachmittags 2 bis 7 Uhr.

1 8 4 9.	Neu angemeldete Arbeiter		Gesuche nach Arbeitern		Ausgeführte Arbeitsbestellungen	
	männliche	weibliche	nach männl.	nach weibl.	von männlichen	von weiblichen
Vom 1. Januar bis 28. Februar	43	11	444	316	439	312
Vom 1. — 31. März	20	13	141	206	139	204
	63	24	585	522	577	516
	87		1107		1093	

Die im Monat März verschaffte Arbeit erhielten:

A. Männliche Personen:

- |                     |                  |
|---------------------|------------------|
| 2 Bogenleger,       | 5 Laufburschen,  |
| 1 Bote,             | 10 Logisräumer,  |
| 1 Federschneider,   | 9 Ofenlehrer,    |
| 7 Gartenarbeiter,   | 1 Polirer,       |
| 2 Grubenräumer,     | 4 Radbreher,     |
| 4 Haarpfuger,       | 5 Roldreher,     |
| 60 Handarbeiter, *) | 3 Schreiber,     |
| 5 Holzhacker,       | 1 Stiefelpfuger, |
| 4 Holzträger,       | 9 Träger,        |
| 2 Hülfsmarkthelfer, | 1 Viehtreiber,   |
| 1 Krankenwärter,    | 1 Zuschläger.    |

B. Weibliche Personen:

- |                      |                        |
|----------------------|------------------------|
| 3 Aufwartefrauen,    | 2 Plattfrauen,         |
| 9 Aufwartemädchen,   | 110 Scheuerfrauen,     |
| 1 Aufwaschefrau,     | 2 Schneiderinnen,      |
| 1 Ausbesserfrau,     | 1 Trägerin,            |
| 4 Kinderwärterinnen, | 1 Vorhangaufsteckerin, |
| 1 Laufmädchen,       | 58 Waschfrauen,        |
| 1 Logisräumerin,     | 1 Wasserträgerin.      |
| 8 Näherinnen,        | 1 Wochenwärterin.      |

\*) Davon 24 als Erdarbeiter vom Stadtrath beschäftigt.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.